



⇒ Traugott Jähnichen

Wer erkämpft das Menschenrecht? Franz Segbers fragt nach den Grundlagen christlicher Wirtschaftsethik

»Diese Wirtschaft tötet.« Die zum geflügelten Wort gewordene Kritik von Papst Franziskus an einer allein an der Gewinnmaximierung orientierten Wirtschaft, wie er sie im Jahr 2013 in dem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* (Nr. 54) geäußert hat, durchzieht in dem zu besprechenden Buch von Franz Segbers wie ein »roter Faden« die ökonomischen Analysen der globalisierten Wirtschaft. Segbers konstatiert insbesondere seit der forcierten Globalisierung der 1980er Jahre einen zunehmenden »Druck auf soziale Menschenrechte und Sozialstandards« (45), der wesentlich durch die Dominanz einer marktradikalen Wirtschaftspolitik im Interesse der transnationalen Konzerne durchgesetzt worden sei.

Recht pauschal wird hier die wirtschaftspolitische Entwicklung der letzten Jahrzehnte als Abkehr von einer menschenrechtlich orientierten Strategie interpretiert. Positive Entwicklungen, wie Erfolge bei der Zurückdrängung der absoluten Armut seit der Proklamation der Millenniums-Ziele im Jahr 2000 oder auch die sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Ostasien, werden nicht in den Blick genommen. Insgesamt hat die Wirtschaftspolitik im Gefolge der Globalisierung nach Meinung des Verfassers die Würde und die Rechte der Menschen, speziell der arbeitenden Menschen, zurückgedrängt, so dass der große Aufbruch der programmatischen Proklamation und völkerrechtlichen Ratifizierung der Menschenrechte nunmehr wieder zunichte gemacht worden sei.

Die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* (AEMR) von 1948 wird von Segbers mit guten Gründen als überzeugende politische Antwort auf die Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jah-

re verstanden, die wesentlich zur Machtübertragung an den Nationalsozialismus und damit zu den Gräueln des Zweiten Weltkrieges geführt hat. In seiner Interpretation stellt er insbesondere Artikel 28 der AEMR in den Mittelpunkt, in dem der »Anspruch auf eine

Franz Segbers (2015): *Ökonomie, die dem Leben dient. Die Menschenrechte als Grundlage einer christlichen Wirtschaftsethik*, Kevelaer / Neukirchen-Vluyn: Butzon & Bercker / Neukirchener Verlagsgesellschaft. 248 S., ISBN 978-3-7666-2179-5, EUR 24,95.

DOI: 10.18156/eug-2-2016_Rez_8

soziale und internationale Ordnung« formuliert wird, »in welcher die in der vorliegenden Erklärung angeführten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können«. Dementsprechend argumentiert Segbers in erster Linie ordnungspolitisch, da nur auf diese Weise die Bedingungen für die Wahrnehmungen von Menschenrechten verankert werden können: »Art. 28 ist ein Recht, das die institutionellen Bedingungen für die Wahrnehmung der Rechte sichert«. (78) In dieser Perspektive entfaltet er eine Wirtschaftsethik im Horizont einer ökumenischen Theologie, die »das Recht auf eine menschenrechtlich fundierte Wirtschaftsordnung« (173) konkretisiert.

In seiner theologischen Argumentation stützt sich Segbers wesentlich auf das von Wolfgang Huber und Heinz Eduard Tödt entwickelte Schema von Analogie und Differenz zwischen der biblischen Botschaft und dem normativen Gehalt der Menschenrechte. Dabei konzentriert er sich auf die Dimension der sozialen Menschenrechte, die – so Segbers' These – »ohne den Hintergrund des biblischen Ethos kaum denkbar wären.« (15) In diesem Sinn werden insbesondere die alttestamentlichen Rechtsregelungen sozialer und wirtschaftlicher Angelegenheiten herangezogen, deren Analogien zu den Menschenrechten und insbesondere zu den Regelungsimpulsen des Sozialpakts aus dem Jahr 1966 in wesentlichen Aspekten aufgezeigt werden (vgl. die tabellarische Übersicht: 142). Insgesamt dominiert in diesen Passagen eine Auslegung, die vor allem die Nähe und Übertragbarkeit der biblischen Impulse auf aktuelle ordnungspolitische Gestaltungsaufgaben betont. Insofern wird der Akzent im Blick auf die behauptete Analogie und Differenz »zwischen der biblischen Wirtschaftsethik und den neuzeitlichen sozialen Menschenrechten« (149) vorrangig auf die Analogie gelegt, die Differenzen werden kaum explizit angesprochen.

Im Blick auf die Entfaltung einer menschenrechtlich fundierten Wirtschaftsordnung konzentriert sich Segbers sodann auf die Arbeitswelt, wobei er Rechte auf Arbeit, Rechte in der Arbeit und Rechte aus Arbeit differenziert und hinsichtlich ihrer biblischen wie menschenrechtlichen Fundierung entfaltet. Wesentlicher Bezugspunkt sind hier die grundlegenden Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (*International Labor Organisation*, ILO), die als zentrale Konkretionen der sozialen und wirtschaftlichen Menschenrechte zu verstehen sind.

Eine für jede Wirtschaftsethik zentrale Herausforderung besteht darin, die normative Ebene und die Sachebene, d.h. die sich jeweils einer eigenen Logik verdankenden ethischen und die ökonomisch begründeten Kriterien in einem dialogischen Prozess mit dem Ziel einer

menschengerechten wie sachgemäßen Urteilsbildung – so klassisch Arthur Rich – zusammenzuführen. Diese Aufgabe wird in der vorliegenden Wirtschaftsethik allerdings nur unzureichend aufgenommen, da die Begründung und Herausstellung der ethischen Imperative und ihrer menschenrechtlichen Konkretion dominieren. Demgegenüber kommt die Frage der Implementierung der normativen Vorstellungen in die Wirtschafts- und Sozialpolitik nur am Rande in den Blick. Da sich Segbers auf die ordnungspolitische Ebene konzentriert, ist es naheliegend, dass er verschiedentlich staatliche bzw. supra-nationale Ebenen der Umsetzung der von ihm aufgezeigten Menschenrechte anspricht, ohne jedoch die Gestaltungsmöglichkeiten und -grenzen dieser jeweiligen Ebenen näher zu diskutieren. Eher pauschal erfolgt in diesem Zusammenhang der Verweis auf zivilgesellschaftliche Kräfte oder auch auf die traditionellen sozialen Bewegungen (103f.; 221 u.a.), ohne dass hier Strategien und Möglichkeiten der Durchsetzung sozialer Menschenrechte gegen starke ökonomische Interessen aufgezeigt werden. Insofern löst das Buch vor allem den Untertitel: ›Die Menschenrechte als Grundlage einer christlichen Wirtschaftsethik‹ ein, wobei die weitergehende Frage einer Vermittlung dieser normativen Ebene mit den Sachanforderungen der Ökonomie in einem eigenen Schritt hätte differenziert entfaltet werden können. Letztlich konzentriert sich die Studie auf normative Überlegungen, die Perspektive auf mögliche Akteure einer sozialen Menschenrechtspolitik kommt zu kurz.

Ärgerlich ist schließlich der ›marktschreierische‹ Ton der Umschlaggestaltung dieses Bandes, für den der Autor nicht verantwortlich ist. So wird auf der Umschlagrückseite behauptet, dass »die modernen Menschenrechte [...] ohne ihren biblischen Wurzelgrund gar nicht zu denken« sind. Demgegenüber hat Segbers deutlich zurückhaltender argumentiert und die sozialen Menschenrechte als „kaum(!) denkbar“ (15) ohne ihren biblischen Hintergrund bezeichnet. Die auf dem Umschlag erfolgte Zuspitzung dieser These dürfte argumentativ so nicht zu halten sein. Auch die Behauptung des Umschlags, der Verfasser wage einen »radikalen Neuentwurf der Wirtschaftsethik«, indem er konsequent Menschenrechte zum Ausgangspunkt und Maßstab wählt, ist irreführend, da durchaus verschiedene wirtschaftsethische Abhandlungen vorliegen, die diesem Anspruch nachkommen. Beispielhaft ist hier die Bochumer Habilitation von Jörg Hübner zum Thema *Globalisierung - Herausforderung für Kirche und Theologie* (2003) zu nennen, die sich in ähnlicher Weise wie Segbers an den sozialen und wirtschaftlichen Menschenrechten orientiert. Dementsprechend ist zu raten, bei einer Neuauflage dieses verdienstvollen

Buches solche unsachgemäßen und auch irreführenden Zuspitzungen der Umschlaggestaltung zu vermeiden.

⇒ Literaturverzeichnis

Hübner, Jörg (2003): Globalisierung – Herausforderung für Kirche und Theologie. Perspektiven einer menschengerechten Weltwirtschaft, Stuttgart: Kohlhammer.

Traugott Jähnichen, *1959, Prof. Dr. theol., Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum (traugott.jaehnichen@ruhr-uni-bochum.de).

Zitationsvorschlag:

Jähnichen, Traugott (2016): Rezension: Wer erkämpft das Menschenrecht? Franz Segbers fragt nach den Grundlagen christlicher Wirtschaftsethik. (Ethik und Gesellschaft 2/2016: Kritik des Helfens). Download unter: https://dx.doi.org/10.18156/eug-2-2016_Rez_8 (Zugriff am [Datum]).



ethikundgesellschaft
ökumenische zeitschrift für sozialetik

2/2016: Kritik des Helfens

Gisela Notz

Sind Freiwilligendienste geeignet, das Elend aus der Welt zu schaffen? Für andere etwas tun: Freiwilligendienste zwischen Ehrenamt und prekären Arbeitsverhältnissen

Holger Backhaus-Maul/Miriam Hörnlein

Ein kurzer erster Blick hinter die Legitimationsfassaden deutscher Gründerzeitbauten. Zum Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege.

Anika Christina Albert

Fremd im vertrauten Quartier. Perspektiven einer kritischen Theologie des Helfens unter den Bedingungen von Alter(n), Demenz und Technik

Andreas Lob-Hüdepohl

»Ehrenamt ist Gold im Land!« Zur Kritik bürgerschaftlichen Engagements im Kontext der Behindertenhilfe

Gisela Kubon-Gilke

Endogene Werthaltungen und Ambivalenzen des Helfens

Gotlind Ulshöfer

Hilfe aus dem Netz? Zur Mediatisierung von Hilfe und ihrer Grenzen beim Crowdfunding

Clemens Wustmans

Veganer essen ihre Freunde nicht? Anfragen an den Absolutheitsanspruch der Motive veganer Lebensstile